

# Einmal im Monat Gottesdienst feiern

Ein Informations- und Diskussionsabend über das künftige kirchliche Leben in Krinau führt zu lebhaften Gesprächen. Der Vorschlag, die heute der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Krinau gehörenden Liegenschaften in eine Stiftung einzubringen, stösst auf Vorbehalte.

MARTIN KNOEPFEL

**KRINAU.** Die Kirchenvorsteher-schaft von Krinau lädt zum Informations- und Diskussionsabend ins «Rössli». Thema ist das kirchliche Leben nach der Fusion mit der Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg (siehe Zusatztext). Die Kivo möchte die Meinung der Menschen im Hinblick auf die nächsten Sitzungen mit der Kivo der Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg erfahren. Das sagt Anna-Barbara Wickli, Präsidentin der Kivo Krinau. Zwischen den beiden Gremien gibt es regelmässige Sitzungen im Hinblick auf die Fusion. Rund 25 Personen kommen am Montagabend und debattieren lebhaft, wobei die Gespräche nach dem offiziellen Ende um 22 Uhr noch weiter gehen. Zuvor haben sich die Besucherinnen und Besucher in vier Gruppen mit den verschiedensten Themen befasst.

## Gottesdienste interessieren

Das Thema Gottesdienste ab 2016 stösst auf das grösste Interesse. Zwei – fast ausschliesslich weibliche – Gruppen machen sich Gedanken über die Zukunft der Sonntagsschule und die Vertretung des Dorfes in der Kivo der neuen Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg. Für die Zukunft der heute der Kirchgemeinde Krinau gehörenden Liegenschaften interessieren sich fast nur Männer.

Moderatoren sind die Kivo-Mitglieder Anna-Barbara Wickli, Vreni Grob und Bettina Müller sowie Pfarrer Hans Jörg Fehle. Er weist darauf hin, dass der Montag Laurentztag ist und dass die Kirche Krinau am Laurentztag 1724 erstmals für Gottesdienste genutzt worden ist. Eingangs zitiert er Martin Luther, der sagt, nicht die heute lebenden Menschen erhielten die Kirche, auch nicht deren Vorfahren oder Kinder, sondern der, der sagt: «Ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Welt.»

## Für Konfirmation in Krinau

In der Gruppe, die sich mit der künftigen Gestaltung der Sonntagsschule befasst, ist die Meinung einhellig: Die Sonntagsschule soll nicht an Werktagen nach der Schule, sondern nahe



Die Kirche Krinau soll an die Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg gehen. Das Pfarrhaus (rechts) soll in eine Stiftung eingebracht oder dem Verein «Krinau aktiv» übergeben werden.

am Sonntag stattfinden. Entgegen der Bezeichnung sei die Sonntagsschule ja vor allem eine Einführung ins Feiern. Krinau solle sich nach Ansicht der Gruppe auch dafür wehren, dass Jugendliche im Dorf konfirmiert werden könnten, wenn sie das wünschten, sagt Hans Jörg Fehle. Man solle die Vorschläge noch mit dem Sonntagsschuleam und den Eltern besprechen.

Die Planung geht von einem Gottesdienst im Monat in Krinau aus. Dazu kommen der ökumenische Grueben-Gottesdienst und der gemeinsam mit Libingen durchgeführte Alpgottesdienst, als regionale Anlässe. Die Gruppe rege an, auch den Aufahrtsgottesdienst als regional zu bezeichnen, sagt Vreni Grob. Das gebe für Krinau einen Gottesdienst mehr, und an Aufahrt kämen immer viele Gläubige aus Lichtensteig. An Ostern könne

man von Jahr zu Jahr abwechselnd am Karfreitag oder am Ostersonntag Gottesdienst in Krinau feiern. Bei den Weihnachtsgottesdiensten würden

## Operativ ab 2016

MARTIN KNOEPFEL

**KRINAU.** Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg gibt es seit Anfang 2012. Entstanden ist sie aus der Fusion der beiden Kirchgemeinden Wattwil und Lichtensteig. Auch Ricken und Gurtberg gehören dazu. Im März haben die Kirchbürger der Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg wie zuvor schon die Krinauer Reformierten der Fusion mit sehr klaren Mehrheiten zugestimmt. Krinau war wie andere kleine Kirchgemein-

den unter Druck geraten, da die Kantonalkirche künftig den Kirchgemeinden mit weniger als 1000 Seelen keinen Finanzausgleich mehr gewähren wird.

Die heutige Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg zählt rund 3000 Mitglieder. In Krinau sind es gut 150 Seelen. Die Gründungsversammlung der neuen Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg findet am 4. Oktober statt. Die Kirchgemeinde wird am 1. Januar 2016 aus der Taufe gehoben.

auch Treffen in der Kirche, bei denen man etwa Lieder singe.

Eine Besucherin regt an, den Erntedankgottesdienst auf den September vorzulegen, da das ein üppiger Monat sei. Eine andere Teilnehmerin wünscht wenigstens einen Abendgottesdienst im Monat im Dorf. Hans Jörg Fehle sagt, dass die Abendgottesdienste von der Kivo gestaltet werden und ohne Pfarrer auskommen.

## Chance für Doppelvertretung

Der Kirchenrat habe auf die Kivo mehrmals Druck ausgeübt, damit die Kirchgemeinde Krinau das Pfarrhaus verkaufe, sagt Anna-Barbara Wickli. Die Kivo wolle aber die heute für öffentliche Anlässe genutzten Räume dem Dorf erhalten. Der Kirchenrat akzeptiert gemäss Anna-Barbara Wickli die Gründung einer Stiftung, die die Immobilien erhält.

Die Gruppe Liegenschaften finde jedoch, dass die Kirche Krinau ins Eigentum der neuen Kirchgemeinde übergehen solle. Beim übrigen Kirchengut (Pfarrhaus, Wald) sei zu prüfen, dieses dem Verein «Krinau aktiv» zu übertragen, da ein Verein demokratischer sei als eine Stiftung.

Die Kivo hat sich vom Abend Vorschläge erhofft, wen man als Krinauer Vertreter in der Kivo der neuen Kirchgemeinde anfragen könne. Die Diskussion in der Gruppe habe ergeben, dass mehr Informationen, etwa über die Zahl der Sitzungen oder das Sitzungsgeld, gewünscht würden, sagt Bettina Müller. Die Mitarbeit in der Kivo bringe einem persönlich viel. Für die Kivo der neuen Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg würden noch zwei Personen gesucht, ein Präsident und ein Verantwortlicher für die Finanzen, sagt Bettina Müller.

# Am NOS wird «oben ohne» geschwungen

Das Organisationskomitee für das Nordostschweizer Schwingfest 2016 in Wattwil hat kürzlich die Infrastruktur auf dem Grüenau-Areal einem Augenschein unterzogen. Dabei kamen auch Erinnerungen an die NOS-Premiere in Wattwil auf, die im Jahr 1993 stattgefunden hatte.

**SCHWINGEN.** An der 4. OK-Sitzung haben Präsident Jörg Abderhalden und die Ressort-Verantwortlichen einige wegweisende Entscheidungen gefällt. So dürfen einen Tag vor dem Treffen der Bösen die Jungschwinger am 25. Juni 2016 auf dem Wattwiler NOS-Festplatz in die Zwickhosen steigen. «Der Nachwuchs soll ebenfalls von der ganzen Infrastruktur profitieren können und einen Eindruck erhalten, was es bedeutet, in einer solchen Arena zu schwingen», erklärt OK-Präsident Jörg Abderhalden. Er erlebte wie Vizepräsident Köbi Roth (Ressort Gaben) und der Talentförderer Ueli Roth (Ressort Schwingplatz) die NOS-Premiere 1993 in Wattwil eine Stufe tiefer. Als «Täfelibueb».

Gewonnen wurde das Fest damals nach einem gestellten Schlussgang gegen Thomas Sutter von Urs Bürzler. In jenen Zeiten wurden die kleineren

Schwingplätze noch vom legendären Villiger Stumpen-Bus beschallt, Verschiebungsdaten machten Sinn, die Zuschauer sassen beim Anschwingen auf ihren Plätzen und der VIP-Bereich nahm ähnlich wenig Platz ein wie der Magenbrot-Stand. Die Sponsoren durften sich im Programm durch ein Inserat und mit der einen oder andern Bande ausserhalb des Stadions präsen-

tieren. Daran hat sich nichts geändert. Auch 2016 darf von den Zuschauerrängen aus keine Werbung sichtbar sein. Die Ehrengäste sassen wie der Rest des Publikums in der Sonne oder im

Regen. Heute können sich die Sponsoren und andere wichtige Personen teilweise bereits bei Kantonalen auf ein Dach über dem Kopf freuen. Auch am NOS gab es während der letzten Jahre eine Komfortzone. Ab 2017 ist die gedeckte Tribüne am NOS sogar Pflicht, 2016 in Wattwil allerdings noch nicht. Das OK hat deshalb entschieden, wie auf der Schwägälp auf gedeckte Sitzplätze zu verzichten. Am 26. Juni werden demnach auf dem Grüenau-Areal alle gleich nass oder trocken sein.

Der Entscheid, das Rad zwei Monate vor dem Eidgenössischen leicht zurückzudrehen, wird in der Nationalsport-Szene vereinzelt für Diskussionen sorgen. Den Hauptgrund für das Nein bilden die Kosten. Ein Vergleich: Es müssten rund 4000 Bratwürste zusätzlich verkauft oder für die gedeckte Tribüne mit erhöhten Ticketpreisen kal-

kuliert werden, um keine roten Dach-Zahlen zu schreiben. «Zudem wird es an jenem Sonntag nicht regnen», prophezeite der vorsitzende Schwingerkönig mit einem Augenzwinkern.

Wer ein Schwingfest besuche oder sich im urchigen Sport als Sponsor engagiere, wisse, dass die Zweikämpfe im Freien ausgetragen und die Pelerine zum Grundstock gehöre, fand die Mehrheit im OK, das sich vorwiegend aus Vertretern des Schwingklub Wattwil und des örtlichen Turnvereins zusammensetzt. Dass der anwesende NOS-Präsident Paul Ackermann (Mels) die Situation durchaus begründet anders beurteilte und sich für ein Dach stark machte, war schon von Amtes wegen verständlich und nachvollziehbar. In einem Punkt waren sich alle einig: Es darf im Schwingen keine Zweiklassengesellschaft geben. (uhu)



Das OK unter Leitung von Präsident Jörg Abderhalden (vorne sitzend, Mitte) hat die Vorbereitungsarbeiten für das NOS 2016 in Wattwil schon vor Monaten aufgenommen.

Bild: Urs Huwlyer